

Zeitschrift:	Kunst+Architektur in der Schweiz = Art+Architecture en Suisse = Arte+Architettura in Svizzera
Herausgeber:	Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte
Band:	64 (2013)
Heft:	2
Rubrik:	Publikationen der GSK = Publications de la SHAS = Pubblicazioni della SSAS

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

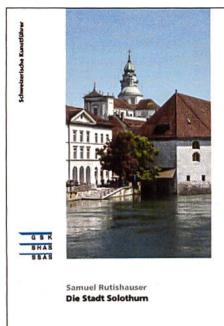
Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Kunstmagazin Serie 93

Die erste Serie 2013 der Schweizerischen Kunstmagazin wird im Sommer an die Abonnentinnen und Abonnenten verschickt. Ein Blick auf die einzelnen Hefte zeigt die Vielfalt der Themen.

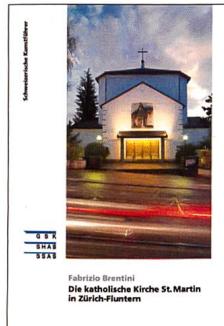
Die Stadt Solothurn



Samuel Rutishauser,
80 S., Nr. 921–922, CHF 19.–

Solothurn wird oft als «schönste Barockstadt der Schweiz» bezeichnet. Diese Bezeichnung wird jedoch der Stadt nicht gerecht. Die meisten das Stadtbild prägenden Elemente sind älter oder stammen aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Die architektonische und städtebauliche Vielfalt der Stadt würden eher den Slogan «Solothurn – 2000 Jahre Stadtbaukunst» rechtfertigen. Im vorliegenden Kunstmagazin wird dieses Erbe anhand verschiedener thematischer Rundgänge und eines historischen Einblicks aufgezeigt.

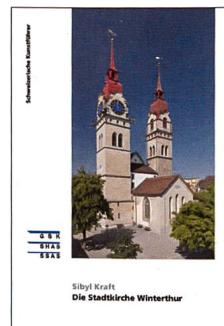
Die katholische Kirche St. Martin in Zürich-Fluntern



Fabrizio Brentini,
36 S., Nr. 923, CHF 12.–

Für die wachsende Zahl der Katholiken im Flunternquartier Zürich wurde eine neue Pfarrei geschaffen, die 1939 eine vom Zürcher Architekten Anton Higi entworfene Kirche erhielt. Als Patron wurde der heilige Martin gewählt, unter dessen Schutz sich bereits das mittelalterliche Augustinerkloster auf dem Zürichberg gestellt hatte. Der heilige Martin, der den Mantel teilt, ist auf dem grossen Fassadenrelief von Alois Payer dargestellt. Die neue Kirche St. Martin weist keinen Turm auf und ist, in der damaligen Zeit eine Ausnahme, über einem zentralen Grundriss errichtet. Der Innenraum wird durch Halbkreisbögen gekennzeichnet. Wichtige Kunstwerke schuf der St. Galler Künstler August Wanner, so das grosse dreiteilige Chorfenster, die zehn Seitenfenster und den Kreuzweg in Mosaiktechnik.

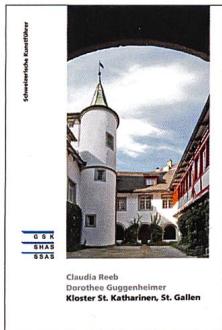
Die Stadtkirche Winterthur



Sibyl Kraft,
36 S., Nr. 924, CHF 12.–

Die Stadtkirche Winterthur besteht in ihrer heutigen Gestalt aus einem spätromanischen Chor, an den kurz vor der Reformation ein neues Langhaus angebaut wurde. An ihrer Stelle stand aber bereits im 7./8. Jahrhundert ein Kirchenbau. Die darauffolgenden Bauetappen spiegeln die Entwicklung der Siedlung an der Eulach zur Stadt. Die Wirkung des Innenraums wird durch die in den 1920er Jahren erfolgte Ausmalung bestimmt. Die Bilder von Paul Zehnder sind ein einzigartiges Beispiel figürlicher Wandmalerei in einer reformierten Kirche. Prunkstück der Ausstattung ist der prächtige barocke Orgelprospekt.

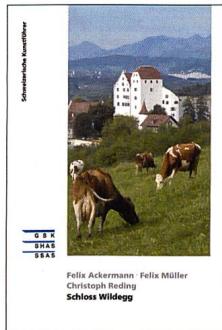
Kloster St. Katharinen, St. Gallen



Claudia Reeb,
Dorothee Guggenheim,
40 S., Nr. 925, CHF 11.–

Seit der Gründung im Jahre 1228 hat das St. Galler Kloster St. Katharinen eine bewegte Geschichte hinter sich. Trotz Reformation und verschiedener Eigentümer haben die Gebäude – wenn auch nicht die Bauplastik – grösstenteils überdauert. In Kirche, Kreuzgang und Südtrakt spiegeln sich klösterliche Kontemplation und spätgotische Pracht sowie nachreformatorische Umnutzungen. Die Gebäude präsentieren sich heute zwar in veränderter Form, lassen aber dennoch einen wichtigen Teil der Bau- und Kulturgeschichte der Stadt St. Gallen in eindrücklicher Weise nachvollziehen.

Schloss Wildegg

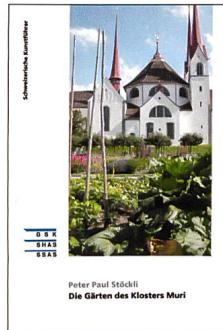


Felix Ackermann,
Felix Müller, Christoph Reding,
46 S., Nr. 926, CHF 14.–
(dt., franz., engl.)

Das Schloss Wildegg entstand über viele Jahrhunderte, vom Gründungsbau habsburgischer Gefolgsleute über die Ausbauten der Ritter von Hallwyl und der Familie Effinger – Letztere über 400 Jahre Besitzer – bis zum heutigen vielfältigen Bestand. Neue Untersuchungen haben das Wissen um die Baugeschichte erweitert. Von den vielen Ausbauten sind Zeugnisse erhalten geblieben, die an Gebäuden und Ausstattung noch ablesbar sind.

Heute ist Wildegg nicht nur ein reizvolles Schloss und ein reich ausgestattetes Wohnmuseum. Wie früher gehört eine umfangreiche Domäne dazu, die mit Gärten, Rebberg, Wald, Bauernhof und weiteren Gütern die Versorgung der Schlossbewohner sicherstellte.

Muri, Klostergarten



Peter Paul Stöckli,
40 S., Nr. 927, CHF 13.–

In den Gärten des Klosters Muri lässt sich ab der Gründung 1027 über Jahrhunderte hinweg beispielhaft die Umsetzung des Klosterplans von St. Gallen nachverfolgen. Bis zur Aufhebung der Klöster im Aargau 1841 wurden in Muri die Gärten im Sinne der Benediktinischen Regel *ora et labora* (bete und arbeite) unterhalten. Ein Vermessungsplan, welcher im Verlauf der Aufhebung erstellt wurde, und Zeichnungen des Kunsthistorikers Johann Rudolf Rahn gaben Ende des 20. Jahrhunderts Anregungen, die Gärten in einem Gleichgewicht zwischen einstiger Absicht und heutigen Bedürfnissen neu aufleben zu lassen.



Wieder- eröffnung Uhrenmuseum Beyer

Kostbare Zeitmesser aus drei Jahr- tausenden

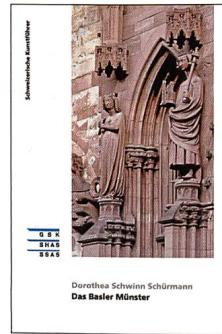
Von Sonnen- und Wasseruhren,
Turmuuhren, Prunk-Pendulen,
Taschenuhren in kunstvollen
Gehäusen bis zum Prototyp der
ersten Quarz-Armbanduhr:
Ein Besuch lohnt sich!

Öffnungszeiten
Montag–Freitag 14.00–18.00 Uhr
Führungen nach Vereinbarung

BEYER
UHRENMUSEUM

Bahnhofstrasse 31 · CH-8001 Zürich
Tel +41(0)43 344 63 63
www.beyer-uhrenmuseum.com

Das Basler Münster



Dorothea Schwinn Schürmann,
56 S., Nr. 929–930, CHF 15.–
(dt., franz., engl.)

«Von aussen würde man es dem Münster in seiner heutigen Gestalt kaum mehr ansehen, dass es eine der schönsten und bedeutendsten Kirchen des 12. Jahrhunderts am Rheine ist. Die Seitenkapellen des 14. und zumal die Türme des 15. Jahrhunderts geben dem Äusseren des Münsters den Charakter einer gotischen Kirche. Treten wir aber durch eine der Türen hinein, so erwartet uns eine grosse Überraschung: ein noch fast rein romanischer Raum umfängt uns, von einer Weite, wie ihn das schlichte Äussere kaum erraten liess». Zeit aus Hans Reinhart: *Das Basler Münster*, 1939.

Bitte beachten Sie:
Die Kunstdörfer sind auch einzeln erhältlich
und können mit dem Talon am Schluss
dieses Hefts bestellt werden.

Vorschau / À paraître / In preparazione
Allerheiligen Basel
Die Glasfenster der Reformierten Kirche Volketswil
La Basilique Notre-Dame de Genève
La collégiale et l'église des capucins de Romont
Schloss Wartenfels bei Lostorf
Monte Verità Ascona
Ortsführer Riehen
Pfarrkirche Gersau
Stein am Rhein